



Bild: Seeheimer Märchenbühne e.V.

Ein Märchen der **Gebrüder Grimm**

Textbearbeitung von *Peter J. Reichard*

Das Eselein

Einst lebten ein König und eine Königin,
die waren reich und hatten alles, was sie sich wünschten,
nur keine Kinder.

Darüber klagte die **Königin** Tag und Nacht und sprach:
"Ich bin wie ein Acker, auf dem nichts wächst."

Endlich erfüllte Gott ihre Wünsche:
Als das Kind aber zur Welt kam,
sah es nicht aus wie ein Menschenkind,
sondern es war ein junges Eselein.

Als die Mutter das erblickte,
fing ihr Jammer und Geschrei erst recht an,
sie hätte lieber gar kein Kind gehabt als einen Esel
und sie sagte, man sollte *ihn ins Wasser werfen,*
damit ihn die Fische fräßen.

Der König aber sprach:
"Nein, hat Gott ihn gegeben,
so soll er auch mein Sohn und Erbe sein,
nach meinem Tod auf dem königlichen Thron sitzen
und die königliche Krone tragen."

Also wurde das Eselein aufgezogen, nahm zu,
und die Ohren wuchsen ihm auch fein hoch und grade hinauf.

Dabei war es von fröhlicher Art,
sprang herum, spielte
und hatte besondere Freude an der Musik.

So ging es zu einem berühmten Spielmann und sprach:

"Lehre mich deine Kunst,
damit ich die Laute so gut schlagen kann wie du."

"Ach, liebes Herrlein," antwortete der **Spielmann**,
"das wird Euch schwerfallen.

Eure Finger sind nicht dazu gemacht sondern gar zu groß.
Ich bin in Sorge, die Saiten halten das nicht aus."

Dem Spielmann half keine Ausrede,
das Eselein wollte und es musste die Laute schlagen,
es war beharrlich und fleißig
und lernte es am Ende so gut wie sein Meister selbst.

Einmal ging das junge Herrlein nachdenklich spazieren
und kam an einen Brunnen,
da schaute es hinein
und sah im spiegelhellen Wasser seine Eselein-Gestalt.

Darüber war es so betrübt,
dass es in die weite Welt ging
und nur einen treuen Gesellen mitnahm.

Die beiden zogen auf und ab,
zuletzt kamen sie in ein Reich,
wo ein alter König herrschte,
der nur eine einzige,
aber wunderschöne Tochter hatte.

Das **Eselein** sagte:

"Hier wollen wir eine Weile bleiben," klopfte ans Tor und rief:
*"Es ist ein Gast hier draußen,
macht auf, damit er hereinkommen kann."*

Als ihm aber nicht aufgemacht wurde,
setzte er sich hin, nahm seine Laute
und schlug sie mit seinen beiden Vorderfüßen aufs lieblichste.

Da riss der **Türhüter** gewaltig die Augen auf,
lief zum König und sprach:

*"Da draußen sitzt ein junges Eselein vor dem Tor,
das schlägt die Laute so gut wie ein gelernter Musiker."*

"So lass mir den Musikanten hereinkommen," sprach der **König**.

Wie aber ein Eselein hereintrat,
fing alles an über den Lautenschläger zu lachen.

Nun sollte das Eselein sich unten zu den Knechten setzen
und dort essen.

Das wollte es nicht und sprach:

*"Ich bin kein gewöhnliches Stall-Eselein,
ich bin ein vornehmes."*

Da sagten **die anderen**:

"Wenn du das bist, so setz dich zum Kriegsvolk."

"Nein," sprach es, *"ich will beim König sitzen."*

Der **König** lachte und sprach gutmütig:

*"Ja, es soll so sein, wie du verlangst, Eselein,
komm her zu mir."*

Danach fragte er:

"Eselein, wie gefällt dir meine Tochter?"

Das **Eselein** drehte den Kopf zu ihr hin,
schaute sie an, nickte und sprach:

*"Sie ist über alle Maßen schön,
so wie ich noch keine gesehen habe."*

"Nun, so sollst du auch neben ihr sitzen," sagte der **König**.

"Das ist mir ganz recht," sprach das **Eselein**
und setzte sich an ihre Seite, aß und trank
und wusste sich fein und vorbildlich zu benehmen.

Als das edle Tierlein schon lange an des Königs Hof geblieben war,
dachte es:

"Was hilft das alles, du musst wieder heim."

Es ließ den Kopf traurig hängen,
trat vor den König und verlangte seinen Abschied.

Der **König** hatte es aber lieb gewonnen und sprach:

"Eselein, was fehlt dir?"

*"Du schaust ja so sauer drein wie ein Essigkrug;
bleib bei mir,
ich will dir geben, was du verlangst.
Willst du Gold?"*

"Nein," sagte das **Eselein** und schüttelte den Kopf.

"Willst du Kostbarkeiten und Schmuck?"

"Nein."

"Willst du mein halbes Reich?"

"Ach nein."

Da sprach der **König**:

*"Wenn ich nur wüsste, was dich aufheitern könnte;
willst du meine schöne Tochter zur Frau?"*

"Ach ja," sagte das **Eselein**, *"die möchte ich wohl haben,"*

war auf einmal ganz lustig und guter Dinge,
denn das war es genau, was es sich gewünscht hatte.

Also wurde eine große und prächtige **Hochzeit** gehalten.

Abends, als Braut und Bräutigam in ihr Schlafkammerlein gingen,
wollte der König wissen,
ob sich das Eselein auch fein artig und manierlich benimmt.

Darum befahl er einem **Diener**, sich dort zu verstecken.

Als nun beide Brautleute drinnen waren,
schob der Bräutigam den Riegel vor die Tür,
blickte sich um, und als er glaubte,
dass sie ganz allein wären,
da warf er auf einmal seine **Eselshaut** ab
und stand da als ein schöner, königlicher **Jüngling**.

*"Nun siehst du," sprach er, "wer ich bin,
und siehst auch, dass ich gut zu dir passe."*

Da freute sich die Braut, küsste ihn und hatte ihn von Herzen lieb.

Als dann der Morgen herankam, sprang er auf
und zog seine Tierhaut wieder über.

Kein Mensch hätte da gedacht, was für einer darinnen steckt.
Bald kam auch der alte **König** gegangen.

"Ei," rief er, "ist das Eselein schon munter!"

Zu seiner Tochter sagte er,

*"Du bist wohl traurig,
dass du keinen richtigen Menschen zum Mann bekommen hast?"*

*"Ach nein, lieber Vater, ich habe ihn so lieb,
als wenn er der Allerschönste wäre,
und ich will ihn mein Lebtag behalten."*

Der König wunderte sich,
aber der Diener, der sich versteckt hatte, kam
und erklärte ihm alles.

Der König sprach:

"Das kann ja nicht wahr sein!"

*"So wacht selber in der folgenden Nacht,
Ihr werdet es mit eigenen Augen sehen,
und wisst Ihr was, Herr König,
nehmt ihm die Haut weg und werft sie ins Feuer,
dann muss er sich ja in seiner wahren Gestalt zeigen."*

*"Dein Rat ist gut," sprach der **König**,*
und abends, als die beiden schliefen,
schlich er sich hinein.

Und wie er zu dem Bett kam,
sah er da im Mondschein einen stolzen Jüngling ruhen.
Und die **Haut** lag abgestreift auf der Erde.

Da nahm er sie weg
und ließ draußen ein gewaltiges **Feuer** anmachen
und die Haut hineinwerfen
und blieb selbst dabei,
bis sie ganz zu **Asche** verbrannt war.

Weil er aber sehen wollte,
wie sich der Beraubte verhalten würde,
blieb er die Nacht über wach und lauschte.

Als der **Jüngling** ausgeschlafen hatte,
beim ersten Morgenschein, stand er auf
und wollte seine Eselshaut anziehen,
aber sie war nicht zu finden.

Da erschrak er und sprach voll Trauer und Angst:

"Nun muss ich sehen, dass ich von hier wegkomme."

Wie er hinaustrat, stand aber der **König** da und sprach:

"Mein Sohn, wohin so eilig, was hast du vor?"

*Bleib hier, du bist ein so großartiger Mann,
du sollst bei mir bleiben.*

*Ich gebe dir jetzt mein Reich zur Hälfte,
und nach meinem Tod bekommst du es ganz."*

*"So wünsche ich,
dass der gute Anfang auch ein gutes Ende nimmt,"*

sprach der **Jüngling**,

"darum bleibe ich bei Euch."

Da gab ihm der Alte das halbe Reich,
und als er nach einem Jahr starb, hatte er das ganze,
und nach dem Tode seines Vaters noch eins dazu.

Seitdem regierte er das große Reich weise
und lebte er mit seiner schönen Frau in aller Herrlichkeit.

* * *

Farbwahl zur Mikrofonausrichtung: links – mittig / mittig – rechts

(Text-Quelle: https://www.grimmstories.com/de/grimm_maerchen/das_eselein)